

Eckhard Uhlenberg MdL
Präsident des Landtags



Begrüßungsworte zur Begegnung mit Christen aus dem Irak
in der Gemeinde St. Albertus Magnus, Essen

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Weibischof Vorrath,
sehr geehrter Herr Washan Sharafana.

Sehr geehrter Herr Gemeinderatsvorsitzender Adem,
liebe Gemeindemitglieder von St. Albertus Magnus,

Danke für die Möglichkeit, Sie heute zu treffen.
Danke für den gemeinsamen Gottesdienst.

Seit 2009 haben Sie als Flüchtlinge aus dem Irak als Einzelpersonen
oder Familien in Nordrhein-Westfalen eine sichere Aufnahme gefunden.

Viele Probleme mussten und müssen Sie dabei meistern. Viele Sorgen
bestehen noch fort, vor allem um Verwandte zu Hause. Im Namen des
Landtags von Nordrhein-Westfalen möchte ich das „Willkommen“
unseres Landes noch einmal unterstreichen.

Essen und andere Städte, die Menschen hier und anderswo, die Ihnen
zur Seite stehen, können die verlorene Heimat nicht ersetzen. Aber
diese Städte und Menschen möchten Ihnen das Gefühl und die
Gewissheit für eine sichere Gegenwart und gute Zukunft vermitteln.

Ich bitte Sie, diese helfenden Hände weiterhin fest zu ergreifen. Denen,
die diese Hilfe in der Seelsorge, Sozialarbeit, bei Wohnungssuche,
Bildung und Berufsfindung organisieren, danke ich herzlich. Sie machen
sich um unser Land und um Menschlichkeit verdient.

Sehr geehrten Damen und Herren, Deutschland erwartet Papst Benedikt XVI. Er steht für *eine* katholische Kirche in vielen Ländern der Erde. Sein Besuchsprogramm in Deutschland - in der Heimat der Reformation! - steht auch für das Bestreben, religiöse Unterschiede im friedlichen Dialog zu respektieren und wo möglich zu überwinden. Das begrüße ich.

Die Flucht irakischer Christen aus Ihrer Heimat ist ein schmerzhaftes Zeichen, dass dieser Dialog und ein friedliches Zusammenleben in vielen Teilen der Welt nicht gelingen und sogar massiv bekämpft werden.

Die Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer Religion ist bittere, oft grausame und tödliche Wirklichkeit. Das gilt auch und gerade für Christen in aller Welt. Es ist richtig und wichtig, dass sich der Deutsche Bundestag vor kurzem ausdrücklich mit dieser Frage befasst hat, Verfolgung von Christen verurteilt und die Solidarität Deutschlands mit allen wegen ihres Glaubens Verfolgten unterstrichen hat. Dies ist eine Lehre aus der deutschen Geschichte und ihren dunkelsten Stunden.

Als "demonstratives Zeichen der Solidarität" empfing der Präsident unseres Bundestages dieses Jahr hochrangige Vertreter der christlichen Kirchen in Nahen Osten. "Leider sind die Christen die bei Weitem am meisten verfolgte religiöse Minderheit in der Welt", sagte Präsident Lammert. Ich teile seine Worte voll und ganz: "Glaubens- und Religionsfreiheit sind zentrale Menschenrechte. Jede Verfolgung ist mit unserem Verständnis der Unantastbarkeit dieser Rechte unvereinbar."

Zum Schmerz, den Gemeindemitglieder aus dem Irak durch den Verlust von Heimat und von lieben Menschen erlitten haben und auch sicher noch weiter empfinden, möchte ich unsere Anteilnahme bekunden.

„Christen dürfen nicht müde werden, sich stark zu machen für eine Kultur der Aufnahme und eine Integration der Würde“. Das haben Sie, sehr geehrter Herr Weihbischof Vorrath am Sonntag, 15. März 2009, in einem

feierlichen Pontifikalamt zur Errichtung dieser chaldäisch-katholischen Gemeinde betont.

Ihren damaligen Dank für die große Welle der Hilfsbereitschaft bei staatlichen Stellen, Kirchen und Wohlfahrtsverbände, Kommunen, kirchliche Einrichtungen und Pfarrgemeinden greife ich gerne auf und spreche ihn für den Landtag heute noch einmal aus.

Ich finde den damaligen Integrationsbeauftragten von NRW, Thomas Kufen, bestätigt, dass die Errichtung dieser neuen Kirchengemeinde auch Ausdruck einer neuen Willkommenskultur ist.

Unser Land Nordrhein-Westfalen hat vielen Millionen eine neue Heimat gegeben. Auswanderern aus Polen im 19. Jahrhundert, Arbeitssuchenden aus ganz Deutschland, Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, Gastarbeitern und neuen Bürgern aus vielen Ländern Europas, aus der Türkei und anderswoher. Menschen die Chance auf ein neues Zuhause, neue Arbeit und Heimat zu geben, ist eine unserer ganz großartigen Traditionen. Ich bin sicher, für alle hier Angekommenen aus dem Irak gibt es bei uns eine gute Perspektive - wenn sie es wünschen und kräftig lernen und mitarbeiten. Es ist aber auch wichtig und wünschenswert, Rückkehrperspektiven in den Irak zu schaffen und darauf hinzuwirken, dass die religiösen Minderheiten dort wirksam geschützt werden.

Mein Besuch kann nur ein Zeichen sein.

Mein persönliches Interesse gilt heute Ihren Erfahrungen und Wünschen. Der Wunsch des Landtags ist, dass Sie eine friedliche, frohe Zukunft gestalten können – hier in NRW. Und in einem neuen, demokratischen und wirklichen freiheitlichem Irak.